

A change of Heart

Ven x Reader

Von GrafVongola

Kapitel 8: Rikus POV

Halb verschlafen komme ich an der Schule an. Es ist noch eine Viertelstunde bis Schulbeginn, also begeben wir uns zu unserem alltäglichen Treffpunkt. Der Treffpunkt ist ein kleines Rondell, in der Mitte steht ein großer Baum. Roxas, Xion und Axel sind schon da. „Morgen!“, sagen die drei. Ich grüße zurück. „Riku, wieso bist du morgens immer nur so müde?“, fragt Xion. „Tut mir Leid, ich kann nun mal nicht anders.“ „Du könntest schon. Du willst nur nicht!“, lacht Roxas. Wir schließen uns ihm an. Es ertönen mehrere Schritte, weswegen ich mich umdrehe. Demyx und (y/n) stehen dort. Ein erleichtertes Lächeln erscheint auf meinem Gesicht. „Morgen!“ Die beiden grüßen zurück, aber (y/n) scheint etwas zurückhaltender als sonst. Macht ihr der Streit mit Ven noch zu schaffen? Ich gehe auf sie zu und nehme sie in den Schwitzkasten. „Was ist los mit dir?“, frage ich. Ihre Schulbücher fallen zu Boden. „Riku! Was soll das?“ Plötzlich werde ich von hinten leicht geschubst. Sofort lasse ich (y/n) los. „Mensch, Riku. Du sollst dich nicht immer an den Kleinen vergreifen!“ Sora, wer sonst. Kairi steht neben (y/n) und hilft ihr auf. „Hat deine Mama dir nie beigebracht, dass man andere nicht schubst?“, frage ich scherzhaft, „Oder, dass man seine Freunde eigentlich anders begrüßt.“ Wir beginnen zu lachen. Der Schulgong klingelt und wir machen uns auf den Weg zu den Klassen. (y/n) blickt leicht verträumt zum Schultor. „(y/n)! Komm, der Unterricht fängt gleich an!“ Sie dreht sich um und rennt zu mir. „Hast du Ven heute schon gesehen?“ „Nein. Hast du etwa Sehnsucht?“ Von ihr kommt keine Reaktion. Etwas stimmt nicht, das ist mir jetzt klar. „Ist alles in Ordnung?“ „J-ja. Wir sollten zum Unterricht.“ Mit diesen Worten rennt sie los. Schnelle Schritte ertönen hinter mir und Ven, Terra und Aqua bleiben neben mir stehen. „Was ist los, Riku?“, fragt Aqua. „Wisst ihr, was mit (y/n) ist?“ „Was soll mit ihr sein?“, will Terra wissen. „Erkläre ich euch in der Pause. Wir sind spät dran.“

//Timeskip\

In der Pause erzähle ich Terra und Aqua, was passiert ist. Sie erzählen mir von gestern Abend. „Die Anfälle häufen sich in letzter Zeit“, meine ich. Die beiden nicken. „Aber ich würde zu gerne wissen, was gestern in Vens Zimmer passiert ist“, sagt Terra. Ich nicke zustimmend. „Ihr zwei seid schrecklich, wisst ihr das? Lasst den beiden doch ihre Zeit alleine! Vielleicht werde sie dann auf ihre gegenseitigen Gefühle stoßen“, seufzt Aqua. Axel kommt zu uns. „Was ist denn mit euch dreien los? Habt ihr etwa Geheimnisse vor uns?“ „Wir nicht. Aber Ven und (y/n)“, behauptet Terra.

Augenblicklich sitzt Axel neben mir. „Schieß los! Ich will alles wissen.“ Aqua schüttelt den Kopf. „Das ist ja das Problem von Terra. Es sind Geheimnisse, von denen er nichts weiß.“ Axel beginnt sich vor Lachen über den Boden zu rollen. Schließlich gesellen sich auch die anderen, außer Ven, zu uns und wir reden über alltägliche Dinge. Demyx und (y/n) scheinen sich jedoch etwas zu meiden. Ich werfe einen Blick zu Terra, welcher dasselbe beobachtet. Kurz vor Pausenende kommen Ven und Namine zu uns. Namine setzt sich auf Vens Schoß, da nur noch ein Platz frei ist und (y/n) steht den Tränen nah.

//Timeskip\

Endlich klingelt es und wir können den Klassenraum verlassen. Bei dem Getümmel von Schülern, verliere ich (y/n) schnell aus dem Blick. Deswegen eile ich zum Schultor, um sie abzufangen. Ich warte, aber ich kann sie nirgendwo sehen. Eine Hand wird mir von hinten auf die Schulter gelegt. Schnell wende ich meinen Kopf. „Terra?“ „Riku, wir müssen reden.“ „Ich warte auf ...“ „Wenn du (y/n) wartest, sie ist schon weg.“ „Wieso?“ „Komm.“ Er zerrt mich mit. „Terra, ich kann auch alleine gehen!“ Schweigend gehen wir nebeneinander her. Terra führt mich hinter das Schulgelände, wo ein Wald ist. „Riku, hast du heute etwas gespürt?“ „Du meinst ...“ Terra lässt mich nicht ausreden. „Ich glaube, Demyx und (y/n) hatten gestern Abend einen kleinen Streit.“ „Meinst du?“ „Wir müssen ganz besonders ein Auge auf (y/n) halten. Ihre Anfälle häufen sich. Dann kommt mein Bruder noch mit Namine daher und lässt nur Missverständnisse entstehen.“ „Sollen wir ein Treffen arrangieren?“ „Was meinst du, Riku?“ Ein Ast knackt und Aqua tritt in unser Blickfeld. „Hier seid ihr beiden also. Was macht ihr hier?“ „Wir reden mal wieder über unseren Rektor“, lüge ich. „Was hat Meister Eraqus schon wieder gemacht?“, will sie wissen. „Ist egal, Aqua. Lass uns nach Hause gehen. Ven wartet sicher schon!“ „Ich muss auch nach Hause, muss noch einiges an Hausaufgaben erledigen. Bis morgen!“ Terra, Aqua und ich gehen getrennte Wege. Auf dem Weg nach Hause denke ich nochmal über Terras Worte nach. Er muss sich irren, es kann nicht sein. Aber ich habe es auch gespürt. Mit einem Kopfschütteln schlage ich mir den Gedanken wieder aus dem Kopf. Die Wolken haben mittlerweile die Sonne verdeckt. Mein Handy lässt mich zusammen zucken. Demyx Nummer ist auf dem Display. „Ja?“ „Ist (y/n) bei dir?“ „Nein.“ „Riku, bitte!“ Seine Stimme klingt verzweifelt. „Sie ist nach Schulschluss direkt weg, Dem! Wo bist du?“ „Zu Hause.“ „Ich bin auf dem Weg.“ Ich lege auf und renne zum Strand.

Schwer atmend komme ich am Haus an. Terra, Aqua, Ven und Axel sind ebenfalls da. „Was ist los?“, frage ich keuchend. „Hast du (y/n) gesehen?“, will Ven wissen. „Nein, nach Schulschluss habe ich sie nicht mehr gesehen. Ich war bei Terra. Was ist denn los? Habt ihr euch gestritten, Dem?“ „Nein, also ja ... Irgendwie schon.“ Er beginnt zu erzählen. „Gestern war ich etwas streng zu ihr. Ich hatte sie seit vier Tagen nicht gesehen und sie hat nicht versucht mich zu erreichen. Ich dachte, ihr wäre etwas zu gestoßen. Eben meinte sie, sie wolle sich treffen. Ich wollte nur wissen mit wem und wo. Dann haben wir uns leicht gestritten und sie ist aus dem Haus gerannt. Das wollte ich nicht!“ „Dem, du weißt doch, wie sie manchmal ist“, behauptet Aqua. „Sie hatte wieder diese Augen. Die Augen, die sie schon vor vielen Jahren hatte. Die Augen, die unser Onkel hat.“ „Ihr habt einen Onkel? Wieso kümmert er sich nicht um euch?“, unterbricht Ven. „Nicht jetzt, Ven“, warnt Terra ihn. Ich will es auch wissen, aber dem Blick der anderen zu urteilen, kann es nichts gutes verheißen. „Hat (y/n) dir eigentlich gesagt, wo sie hin wollte?“, fragt Axel. Demyx schüttelt den Kopf. Die Haustür wird

aufgerissen. „Demyx! Wo bist du?“ Die Stimme von Roxas hallt durch das Haus. „Wir sind im Wohnzimmer!“, ruft Aqua. Er stürzt ins Zimmer. „Am Strand!“ Aqua, Terra, Demyx und Axel springen auf. „Was ist am Strand?“ „(y/n)“, keucht er und fällt auf die Knie. Ich gehe zu ihm. Aqua, Terra und Axel rennen aus dem Haus. Es hat angefangen zu regnen. „Setz dich, Roxas.“ Ich führe ihn zum Sofa. „Was ist passiert?“, fragt Ven. „Sora und ich wollten zu den Booten, um zu gucken, ob alle fest gebunden sind. Wegen dem Sturm. Da haben wir (y/n) am Strand liegen sehen. Sora ist bei ihr geblieben, falls sie aufwacht.“ „Wusstest du, dass (y/n) und Demyx einen Onkel haben?“, wechselt Ven das Thema. Roxas blickt ihn irritiert an. „Wie kommst du darauf, Ven?“ „Demyx hat ihn angesprochen.“ „Wenn ich so überlege ... Nee, kann mich nicht mehr erinnern. Da müsstest du vielleicht Sora fragen. Aber ihr beide kennt (y/n) doch am besten. Erinnerst du dich noch, Riku?“ Ich schüttele den Kopf. Die Tür wird geöffnet. „Wir tragen sie am besten aufs Sofa!“, ertönt Terras Stimme. Roxas, Ven und ich springen direkt vom Sofa. Terra und Axel tragen (y/n). Die beiden sind klitschnass. „Ich hole Handtücher!“, ruft Demyx und rennt nach oben. Aqua und Sora kommen ebenfalls ins Wohnzimmer. Ven überfällt Sora direkt. „Was ist passiert?“ „Ich weiß nicht. Sie lag nur da.“ Alle Blicke ruhen auf (y/n). Demyx kommt mit einem Stapel Handtüchern wieder. „Hier, trocknet euch ab.“ Er reicht jedem ein Handtuch. „Ich bringe (y/n) in ihr Zimmer. Hilfst du mir, Ven?“ Er blickt verwirrt zu mir und nickt. Wir gehen zum Sofa, heben (y/n) hoch und bringen sie vorsichtig in ihr Zimmer. Dort trocknen wir sie ab, wickeln sie in Decken und heben sie in ihr Bett. Ven schweigt die ganze Zeit über. „Danke, Ven.“ Er nickt. „E-es tut mir Leid, Riku.“ „Was meinst du?“ „Du hast sicher gehört, was ich über dich gesagt habe.“ „Na ja, ich war am Handy.“ „Es kam nur so über mich.“ Sein Körper und seine Stimme beginnen leicht zu zittern. „Hey, ich kann dich verstehen. Ich hätte auch so gehandelt, wenn ich du gewesen wäre. Wie drei sind die besten Freunde und bleiben es auch. Du hättest nur etwas sagen müssen!“ Ven beginnt zu lächeln und kratzt sich am Hinterkopf. „Du kennst mich doch, Riku.“ Wir beginnen zu lachen. Eine plötzliche Bewegung lässt uns jedoch direkt verstummen. Es ist (y/n), die sich in ihrem Bett bewegt. Ven und ich haben sie so eingepackt, dass nur ihre Nase und ihre Augen hervor gucken. Und die beobachten uns nun. „Wie ich sehe, habt ihr euch wieder vertragen“, murmelt sie. „(y/n)! Wie geht es dir?“, fragt Ven. „Ganz gut. Außer, dass ich mich nicht bewegen kann.“ „Was ist passiert?“, möchte ich wissen. „Wenn ihr mich befreit, kann ich euch das vermutlich besser erklären.“ Schallendes Gelächter ertönt. (y/n) erzählt uns, was passiert ist, während wir sie aus den Decken befreien. „Mit wem wolltest du dich treffen?“ „Es war ...“ Ihr Handy klingelt. Sie hebt einen Zeigefinger. „Ja? ... Kein Problem, bei dem Sturm will ich auch nicht raus ... Du machst einfach den ersten Teil und ich den zweiten ... Genau, bis morgen!“ Sie legt auf. „Xion.“ „Und mit wem wolltest du dich treffen?“, wiederholt Ven seine Frage. „Xion“, sagt (y/n) bloß. „Ich dachte, sie war am Handy.“ „Auch.“ „Ach so“, seufzt Ven. Wir lachen. Es ist wieder wie früher. Fehlt nur Aqua, die uns ein Stück Kuchen anbieten will. Plötzlich wird die Tür aufgerissen, aber nicht Aqua kommt rein. „Macht ihr etwa zu dritt Blödsinn?“, neckt Terra uns. Unsere Gesichter laufen rot an. „Terra!“ Es ist ein harmonischer Nachmittag, den wir alle zusammen verbringen. Gegen Abend beruhigt sich auch der Sturm und jeder von uns geht nach Hause.